



Aus der Praxis in die Zukunft

Blick auf das Archivegebäude in Dessau (Foto: Landesarchiv Sachsen-Anhalt)

Zum Anlass der 150-Jahr-Feier des Herzoglich Anhaltischen Haus- und Staatsarchivs lohnt nicht nur der Blick zurück auf die Genese des Archivverbunds Dessau, sondern auch auf die Archivlandschaft in ganz Sachsen-Anhalt. Diese sieht sich vor massive Herausforderungen gestellt.

Archive sind das Gedächtnis unserer Geschichte und Kultur und besitzen für unsere vielfältige und sich stets wandelnde Gesellschaft in mehrfacher Hinsicht zentrale und unverzichtbare Funktionen. Sie tragen entscheidend zur Förderung und Stärkung unserer Demokratie und unserer Landesidentität bei. Archive stehen aktuell aber auch vor großen Herausforderungen, die vor allem mit der zunehmenden Digitalisierung zusammenhängen. Archive müssen sicherstellen, dass die archivierten Informationen über einen langen Zeitraum hinweg zugänglich, lesbar und vor unbefugtem Zugriff geschützt bleiben. Sie müssen sich mit neuen Nutzungsansprüchen in der digitalen Welt auseinandersetzen. Gleichzeitig müssen Archive in der Zeit des Klimawandels und schwindender Ressourcen aber auch große Anstrengungen zum Originalerhalt analogen Archivguts unternehmen.

Archivverbund Dessau

Diese wichtigen Aufgaben und Funktionen werden unter anderem vom Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau, und vom Stadtarchiv Dessau-Roßlau in einem Archivverbund wahrgenommen.

Dieser Archivverbund ist eine Erfolgsgeschichte, die von engagierten Kolleginnen und Kollegen in beiden Archiven getragen wird, eine große Bedeutung für unsere Stadt und Region hat und einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Identitätsbildung leistet. Die hier lebenden Menschen profitieren von den im Archivverbund versammelten Archiv- und Bibliotheksbeständen, von den gemeinsamen Angeboten und Impulsen, der Vermittlung, der Beratung, den Möglichkeiten der Vernetzung und den hier zusammengefassten Kompetenzen. Ich bin sehr froh, dass wir als Stadtarchiv Dessau-Roßlau Teil dieser Erfolgsgeschichte sein können. Diese bewährte, allseits angenommene und fruchtbare Arbeit im Verbund sollte aus meiner Sicht dauerhaft fortgesetzt werden.

Systemrelevanz der Archive

Eine demokratische Gesellschaft wie unsere braucht für den Zusammenhalt ein Gedächtnis. Ein solches Gedächtnis sind die beiden Archive unseres Archivverbundes ebenso wie die Archive ganz allgemein. Archive sind damit wie Banken oder die Presse systemrelevant. Der renommierte Autor, Journalist und Jurist Heribert Prantl hat dies in seiner Eröffnungs-

rede auf dem 81. Deutschen Archivtag 2011 in Bremen eindrucksvoll begründet. Für ihn sind Archive system- und demokratierelevant und Fundamente guter Zukunftsplanung, weil sie wichtig sind, um Zukunft zu gestalten, und weil sie Erinnerung und Erfahrung bewahren. Er bezeichnet die Archivare auch als Politiker, weil sie darüber entscheiden, auf welcher Basis Zukunft gestaltet wird. Ein guter, das heißt gut ausgebildeter Archivar, hat etwas von einem Propheten oder Zukunftsforscher. Er muss in der Gegenwart darüber urteilen, was aus der Vergangenheit in der Zukunft von Interesse sein könnte. Denn nur ein Bruchteil dessen, was entsteht, kann bewahrt werden. Vergangenheit ist also nicht einfach das, was irgendwie und zufällig von ihr übrig bleibt, sondern ein Akt kultureller Schöpfung, der vor allem von Archivarinnen und Archivaren vorgenommen wird.

Sie entscheiden, welche Quellen versiegen und welche in das Meer der Zukunft fließen, in das archivische Meer von Dokumenten, die in Regalmetern oder laufenden Metern gemessen werden. Aus ihm können mit immer neuen Blickwinkeln und Fragestellungen Antworten geschöpft werden. Das Bild vom Archiv, oder besser: von den Archivbeständen als Meer, stammt von der französischen Historikerin Arlette Farge, die es in ihrem 1989 erschienenen Essay „Der Geschmack des Archivs“ gebrauchte.

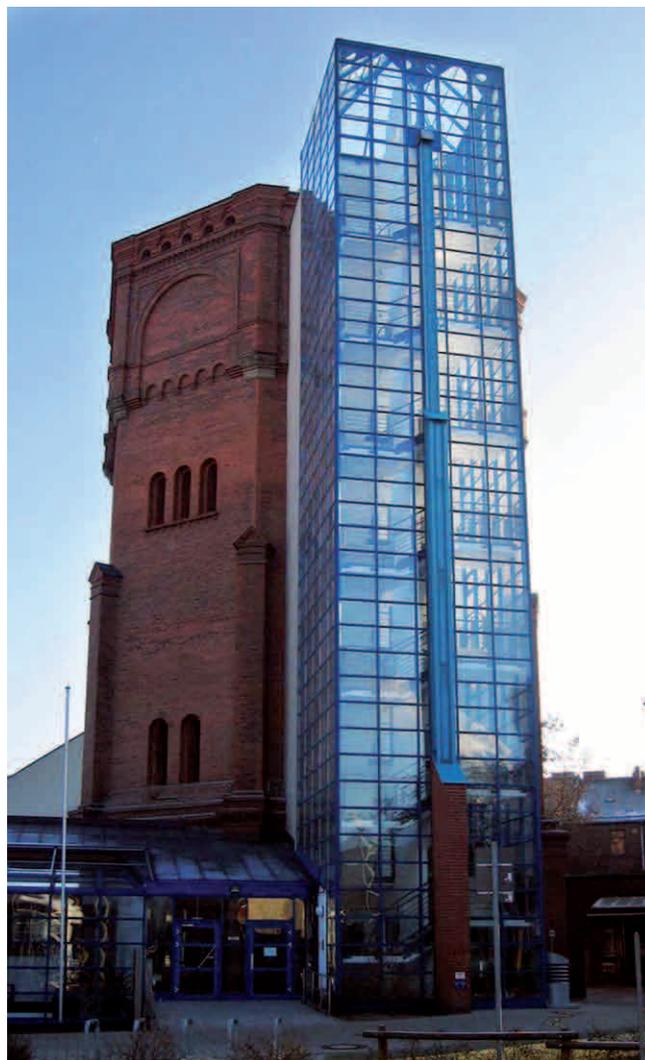
Archivische Realitäten in Sachsen-Anhalt

Wer dieses Meer von Regalmetern zähmen und gut nutzen möchte, muss dafür sorgen, dass ausreichende finanzielle, personelle, sachliche und bauliche Ressourcen vorhanden sind sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen stimmen. Und damit komme ich zur Praxis, zu den Realitäten in Sachsen-Anhalt.

Beginnen wir positiv, mit dem Dessauer Archivverbund. Diese noch seltene enge Kooperation zwischen einem staatlichen und einem städtischen Archiv verdient Anerkennung wegen ihrer vielfältigen Synergieeffekte und als Kompetenzzentrum Anhalt. Diese Partnerschaft illustriert, wie Archive durch gemeinsame Anstrengungen eine umfassende und vielschichtige Perspektive auf unsere Geschichte ermöglichen.

Die Partnerschaft beider Archive gab es in anderer Form schon viele Jahre vor der Bildung des Archivverbundes im Jahr 2017. Sie ist gewachsen im Rahmen einer Veranstaltungsreihe, die das Stadtarchiv Dessau-Roßlau gemeinsam mit dem Verein für Anhaltische Landeskunde (VAL) schon 1993 begonnen hat und in die sich auch das hiesige Landesarchiv einbrachte, nachdem es 2002 aus Oranienbaum nach

Dessau umgezogen war. Der Verein für Anhaltische Landeskunde war und ist ein enger Partner beider Archive, nicht nur bei den Angeboten der Öffentlichkeitsarbeit, sondern auch bei der ehrenamtlichen Hilfe vieler Mitglieder des VAL bei der Trockenreinigung von Akten zur Vorbereitung von Entsäuerungsmaßnahmen sowohl im Landesarchiv, Abteilung Dessau, als auch im Stadtarchiv.



Im Alten Wasserturm findet die gemeinsame Veranstaltungsreihe der Archivverbunds statt. (Foto: Landesarchiv Sachsen-Anhalt)

Ich muss auch betonen, dass sich unser Stadtarchiv nicht zuletzt durch alle diese gemeinsamen Aktivitäten einen hohen Stellenwert bei Verwaltungsspitze und Politik erarbeiten und so über die Jahre zu einem starken, personell gut ausgestatteten Archiv entwickeln konnte, das über die Stadt hinaus auch in das Land hineinwirkt. Die Rolle des Archivverbunds als Kompetenzzentrum Anhalt, die Möglichkeiten des Zugangs zu historischen Informationen und Aufzeichnungen und die vielen gemeinsamen Angebote wirken deutlich identitätsstiftend und helfen vielen Menschen, ihre eigene Geschichte, Herkunft

und kulturelle Identität besser zu verstehen und zu schätzen. Eine enge Zusammenarbeit gibt es aber nicht nur bei der Öffentlichkeitsarbeit und bei den Angeboten der historischen Bildung im weitesten Sinn sowie bei der Benutzung, sondern auch bei der Überlieferungsbildung, bei der sich beide Archive eng abstimmen und die eine praktizierte Überlieferungsbildung im Verbund darstellt.

Öffentlichkeitsarbeit

Angebote der Öffentlichkeitsarbeit und historischen Bildung machen auch andere Archive im Land, zum Beispiel das Stadtarchiv Magdeburg mit seinem relativ neuen Format der „Stadtgeschichtlichen Sommerabende“ oder das Stadtarchiv Halle, das jährlich in der Regel mehrere Ausstellungen anbietet. Eine solche Fülle unterschiedlicher Angebote wie hier im Archivverbund findet sich in der Archivlandschaft unseres Bundeslandes jedoch nirgendwo.

Das hat auch sehr viel damit zu tun, dass in der Masse der Kommunalarchive in Sachsen-Anhalt nur wenige Ressourcen und meist noch weniger Mitarbeitende vorhanden sind. Da fällt es nachvollziehbar schwer, neben den vielen anderen archivischen Aufgaben auch permanent Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und damit über einen kleinen Kreis Interessierter hinaus sichtbar zu werden. Der Befund des Zeitzer Stadtarchivars Sven Lautenschläger, der den Stellenwert der Öffentlichkeitsarbeit in den Kommunalarchiven im Land Sachsen-Anhalt empirisch untersucht hat, kommt diesbezüglich zu dem ernüchternden Ergebnis, das er auf dem diesjährigen Landesarchivtag unter der Überschrift „Finster wie im Bärenarsch – ohne Moos nix los“ zusammenfasste. Nicht ohne Grund habe ich als Beispiele die Stadtarchive der Oberzentren Magdeburg und Halle angeführt, wo die Verhältnisse besser, aber längst nicht ideal sind.



Fachkräftemangel

In vielen Kommunen sind die Archive sehr schlecht ausgestattet. Sie werden von Archivarinnen und Archivaren getragen, die ihr Möglichstes tun, um die komplexen archivischen Herausforderungen zu meistern. Wo Fachpersonal da ist, ist es oft zu niedrig eingruppiert und es fehlt an der sachlichen und finanziellen Ausstattung. Häufig werden die Kommunalarchive fachfremd oder ehrenamtlich geführt. Der Fachkräftemangel hat die Archive längst erreicht. Besserung ist kaum in Sicht, da die Kapazitäten in den Einrichtungen der archivischen Berufsausbildung viel zu gering sind, um den wachsenden Bedarf zu decken. Hinzu kommt, dass Archivarinnen und Archivare neue Fähigkeiten brauchen, um in der digitalen Archivwelt ihre Arbeit verrichten zu können, ohne deswegen alte Fertigkeiten vergessen zu können. Es ist gerade eine Eigenart von Archiven: Neues kommt hinzu, ohne das Vorhandene zu verdrängen.

Manchmal unterhalten Kommunen im Land kein Archiv oder kein Archiv mehr. Und diese Fälle mehren sich, vor allem, wenn Kommunalarchivare in den Ruhestand gehen. Dann wird die Pflichtaufgabe Archivierung unter dem Deckmantel vermeintlicher Kosteneinsparung bisweilen gänzlich eingestellt. Wer als Verantwortlicher so vorgeht, missachtet nicht nur, dass es gesetzliche Vorgaben und die Einhaltung von Aufbewahrungsfristen zu beachten gilt, sondern er radiert sich selbst, und, schlimmer noch, Teile der Historie seiner Gemeinde aus der Geschichte aus. Bestenfalls werden die Archivbestände dem zuständigen Kreisarchiv angeboten. Auch das Landesarchiv haben bereits Übernahmeanfragen erreicht. Aber auch die Kreisarchive im Land sind oft nur unzureichend ausgestattet und damit meist nicht in der Lage, solche Übernahmen zu bewältigen. Und das Landesarchiv ist meines Erachtens gut beraten, solche Ansinnen abzulehnen.

Es muss also viel getan werden, um die skizzierte schlechte Situation vor allem der vielen kleinen Kommunalarchive im Land zu stärken. Daran sollten alle Akteure und Entscheidungsträger mitwirken, denn Archive sind nicht nur ein Teil der Daseinsfürsorge, sondern ein Teil der Zukunftsfürsorge.

Sven Lautenschläger während seines Vortrags im Rahmen des Landesarchivtags 2023 in Magdeburg. (Foto: S. Hertel, Stadtarchiv Dessau-Roßlau)



Blick in einen Fortbildungsworkshop des Landesarchivtags 2023 (Foto: S. Hertel, Stadtarchiv Dessau-Roßlau)

Perspektiven

Ansätze zu Verbesserungen sind durchaus vorhanden. Die auf dem diesjährigen Landesarchivtag angebotenen, hervorragend besuchten Workshops sind ein Weg, um Fortbildung niedrigschwellig zu ermöglichen. Auch die Teilnahme an den jährlichen Fortbildungsseminaren der Bundeskonferenz der Kommunalarchive kann dazu beitragen und sollte ermöglicht werden. Die archivische Berufsausbildung sollte gestärkt werden. Hier unternimmt das Landesarchiv bereits große Anstrengungen. Insgesamt sind die Kapazitäten der archivischen Ausbildungsstätten jedoch viel zu gering, und kaum eine Kommune im Land beteiligt sich an der archivischen Nachwuchssicherung.

Die Hilfsangebote an die vielen kleinen Archive sollten unbedingt ausgeweitet werden. Mit Blick auf die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts ist mit der Einrichtung der Beratungsstelle Bestandserhaltung am Gleimhaus in Halberstadt ein Anfang gemacht. An dieser Stelle möchte ich auch darauf hinweisen, welche großartige Arbeit die Zentrale Restaurierungswerkstatt des Landesarchivs am Standort Dessau leistet. Und auch unser Stadtarchiv ist in der glücklichen Lage, durch die Übernahme der Anhaltischen Landesbücherei Dessau als meines Wissens einziges Kommunalarchiv im Land über eine gut ausgestattete, leistungsfähige Restaurierungswerkstatt zu verfügen, die trotz aller Haushaltskonsolidierungsabsichten unbedingt erhalten werden sollte.

In anderen Bundesländern wie Hessen, Thüringen oder Nordrhein-Westfalen gibt es Archivberatungs-

stellen, an die sich kleinere Archive wenden können. Meine Zukunftsvision ist, dass eine solche Archivberatungsstelle auch in unserem Bundesland entsteht, möglicherweise beim Landesarchiv, natürlich mit entsprechender personeller und finanzieller Ausstattung. Im wichtigen Zukunftsbereich der Langzeitsicherung elektronischer Unterlagen besteht seit dem Start des Elektronischen Landesarchivs im Dezember 2018 für alle öffentlichen Archive die Möglichkeit der Teilnahme in Form einer Magazinpartnerschaft. Nur vier Archive im Land haben diese Möglichkeit bisher genutzt. Möglicherweise muss man hier zusammen mit dem Städte- und Gemeindebund einen anderen Weg finden.

Schließlich könnte auch eine grundlegende Novellierung des Landesarchivgesetzes hilfreich sein. Hier denke ich insbesondere an eine Stärkung der Kreisarchive im Gesetzestext und die Formulierung bestimmter Mindestanforderungen an die sachliche und personelle Archivausstattung.

Wenn Politik kein Gedächtnis hat, handelt sie hirnlos. Archive und Archivarinnen und Archivare können dafür sorgen, dass kluge Politik und kluges Handeln zum Wohle der Gesellschaft möglich sind. Dazu müssen sie durch ihre Ausstattung aber auch in der Lage sein. Ich bin zuversichtlich, dass wir die Archive in unserem Bundesland mit gemeinsamen Anstrengungen dazu befähigen können.

Frank Kreißler

(Stadtarchiv Dessau-Roßlau;

Vorsitzender Landesverband Sachsen-Anhalt des VdA)